

– Es gilt das gesprochene Wort –

Verleihung der Landtagsmedaille

Begrüßung von Landtagspräsidentin Prof. Dr. Liedtke

4. September 2026, Landtag

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Landtages,

sehr geehrte zu Ehrende,

liebe Angehörige und Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen im Landtag Brandenburg. Vor allem Ihnen, liebe zu Ehrende, gilt dieser Empfang. Sie sind heute unsere Ehrengäste.

Sie haben ihn bereits gehört: Der Zitherspieler Lars Boese begleitet unsere Festveranstaltung musikalisch. Lieber Herr Boese, herzlichen Dank für diesen schönen Auftakt.

Meine Damen und Herren,

dieser Plenarsaal ist gewöhnlich ein Ort der politischen Debatte. Hier ringen Abgeordnete um unterschiedliche Positionen und um die besten Entscheidungen für unser Land.

Heute verbindet uns ein gemeinsamer Gedanke. Er richtet sich an vierzehn Menschen und lautet:

Danke!

Danke für Ihre Zeit, Ihre Tatkraft und Ihre Ausdauer. Danke dafür, dass Sie Verantwortung übernommen haben – für andere Menschen, für Ihren Ort und für unser Gemeinwesen.

Seit 2014 verleiht der Landtag Brandenburg seine Medaille für Verdienste um das Gemeinwesen. Bis einschließlich der Festveranstaltung im vergangenen Jahr

wurden insgesamt 250 Menschen ausgezeichnet. Heute wächst dieser Kreis um vierzehn Persönlichkeiten.

Hinter diesen Zahlen stehen ganz unterschiedliche Lebenswege. Sie zeigen, wie vielfältig bürgerschaftliches Engagement in Brandenburg ist.

Menschen schützen andere vor Gefahren und bringen Kindern das Schwimmen bei. Sie tragen Verantwortung in der Freiwilligen Feuerwehr und im Katastrophenschutz. Sie trainieren junge Menschen und vermitteln ihnen Fairness, Teamgeist und Selbstvertrauen.

Sie setzen sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen selbstbestimmt leben können. Sie öffnen Jugendlichen Wege in Ausbildung und Beruf, bewahren handwerkliches und technisches Kulturgut, schaffen kulturelle Erlebnisse und bauen Brücken über Ländergrenzen hinweg.

Andere bringen Menschen in Vereinen und örtlichen Netzwerken zusammen. Sie organisieren Feste, Sportangebote und Begegnungen. Sie erhalten Orte, an denen Gemeinschaft entstehen kann.

So verschieden diese Aufgaben sind, haben Sie doch etwas gemeinsam: Sie sehen, was gebraucht wird. Und Sie warten nicht darauf, dass jemand anderes beginnt.

Freiwillig heißt dabei keineswegs beiläufig. Ehrenamt kostet Zeit. Es verlangt Verlässlichkeit, Geduld und oft auch Beharrlichkeit.

Es füllt Abende, Wochenenden und manchmal sogar Urlaubstage. Nicht jede Idee gelingt sofort. Nicht immer stehen genügend Geld, Helferinnen und Helfer oder geeignete Räume zur Verfügung.

Sie aber bleiben dabei.

Manche von Ihnen handeln in Augenblicken, in denen schnelle Hilfe Leben retten kann. Andere bauen über Jahrzehnte Strukturen auf, von denen viele Menschen profitieren. Beides verdient unseren Respekt: das entschlossene Handeln in einer besonderen Lage ebenso wie die Ausdauer im Alltag.

Gerade dieses beständige Engagement bleibt häufig im Hintergrund. Wir sehen den Sportbetrieb, aber nicht die vielen Stunden, in denen Plätze gepflegt, Trainings

vorbereitet und Fahrten organisiert wurden. Wir erleben ein gelungenes Fest, aber nicht die Sitzungen, Telefonate und Sorgen davor. Wir freuen uns über lebendige Vereine, ohne immer zu fragen, wer seit Jahren dafür sorgt, dass sie bestehen.

Heute stellen wir diese Arbeit in den Mittelpunkt.

Denn unser Gemeinwesen lebt nicht allein von staatlichen Einrichtungen und politischen Entscheidungen. Es lebt auch von Menschen, die sich einmischen, Verantwortung tragen und andere zum Mitmachen ermutigen.

Darin liegt zugleich eine große demokratische Kraft. Demokratie zeigt sich nicht nur bei Wahlen oder in parlamentarischen Abstimmungen. Sie zeigt sich überall dort, wo Menschen ihre Umgebung gemeinsam gestalten, einander zuhören und für andere eintreten. Wer einen Verein führt, Nachwuchs ausbildet, ein Netzwerk aufbaut oder Menschen in schwierigen Situationen unterstützt, stärkt das Vertrauen in die eigene Gestaltungskraft und in die Gemeinschaft.

Sie, liebe zu Ehrende, machen Brandenburg damit lebenswerter, sicherer und menschlicher.

Zu Ihrem Engagement gehören auch Menschen, die Ihnen den Rücken freihalten. Angehörige, Freundinnen und Freunde tragen Entscheidungen mit, ändern gemeinsame Pläne, helfen selbst oder haben Verständnis dafür, dass wieder einmal eine Sitzung, ein Training oder ein Einsatz ansteht.

Deshalb gilt mein Dank heute ebenso Ihren Familien und Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern.

Meine Damen und Herren,

eine Medaille kann die vielen Stunden des Einsatzes nicht aufwiegen. Sie kann auch nicht vollständig erfassen, was durch dieses Engagement entstanden ist. Aber sie kann etwas sichtbar machen. Und sie kann den öffentlichen Dank des Landtages Brandenburg zum Ausdruck bringen.

Die persönlichen Geschichten hinter den Auszeichnungen werden Ihnen gleich die Laudatorinnen und Laudatoren erzählen. Ich möchte ihren Würdigungen nicht vorgreifen. Doch ein Satz verbindet alle vierzehn Persönlichkeiten, die wir heute ehren:

Sie haben Verantwortung übernommen, als es darauf ankam – und Sie tun es bis heute. Dafür gebühren Ihnen unsere Anerkennung und unser Respekt.

Ich gratuliere Ihnen sehr herzlich zur Medaille des Landtages Brandenburg für Verdienste um das Gemeinwesen. Tragen Sie diese Auszeichnung mit Freude und mit Stolz. Sie haben sie verdient.

Durch die weitere Festveranstaltung führt nun Juliane Sönnichsen. Liebe Frau Sönnichsen, ich übergebe das Wort an Sie.

Vielen Dank.